

stand der Postkommission, Postath v. Scholl, den St. Stanislausorden 2. Klasse erhalten.

— Stuttgart, 8. Sept. Diesen Morgen um 6 Uhr marschirte die hiesige Garnison zu den Manövern aus und wird sich in Vietigheim und Umgegend in Quartier begeben. Sr. Maj. der König, in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich und Sr. Exc. des Hrn. Kriegsministers Generallieutenant v. Miller, kam zu Pferde aus den K. Anlagen heraus, und stellte sich bei der Reiterkaserne auf, woselbst sämmtliche Truppen an Sr. Maj. vorbeidestirten, der sie auf's Genaueste und mit erfahrenerm Kennerblick besichtigte und über alle seine Wahrnehmungen, die Kommandirenden, die ihm zur Seite treten mußten, befragte. So ritten die K. Leibgarde, unter dem Kommando des Obersten Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, und das 2. Reiterregiment sammt der Feldjäger-Abtheilung, so weit solche nicht als Ordnonanzen bei den Generälen vertheilt waren und in deren Gefolge sich befanden, an Sr. Maj. vorüber, worauf die 3 Infanterie-Regimenter der hiesigen Garnison, das 2., 3. und 6. folgten, bei denen sich die beiden Generale des Rhein- und Mainkorps, Generallieutenant Graf Wilhelm von Württemberg, Erlaucht, und Generalleutenant v. Baumbach, Exc., sich befanden.

— Stuttgart, 10. Sept. Der König ist heute früh mittelst Extrazugs nach Heilbronn abgereist, um an den heute beginnenden Manövern Theil zu nehmen, wird aber diesen Abend wieder in die Residenz zurückkehren. Gestern Abend besuchte Seine Majestät das Theater zum ersten Male wieder.

— Bekanntlich ist seit einiger Zeit die gesammte Infanterie mit Minié-Gewehren bewaffnet, die so gut schießen, daß durch sie selbst die früher so gerühmten Scharfschützen vollkommen in den Hintergrund gedrängt wurden. Bei einem Feuer auf eine Distanz von 1000 Schritten wurden noch höhere Resultate erzielt, wie einst mit der glatten Muskete kaum auf 300 Gänge. Das Minié-Gewehr hat jedoch die schlimme Eigenschaft, daß es nach jedem Schusse schwieriger zu laden wird. Man hat deshalb dem Vernehmen nach bereits wieder Versuche mit anderen Geschossen gemacht, insbesondere mit einer heftigen und einer österreichischen Büchse. Letztere hat Schießresultate geliefert, wie das Minié-Gewehr, ohne einen seiner Nachteile zu haben.

— Ludwigsburg, 8. Sept. Wieder ist einer der verdienstvollsten Veteranen, welche noch unter dem großen Imperator und gegen ihn gekämpft haben, aus dem Leben geschieden, Generalleutenant a. D. Frhr. v. Brandt, der gestern am Tage vor seinem 75. Geburtstage an einer Lähmung starb. Der heute stattfindende Ausmarsch der Truppen verhindert leider, dem würdigen Veteranen noch die letzte Ehre mit dem Glanze zu erweisen, die seiner Laufbahn und seinem hohen Rang angemessen sind, und statt einer ganzen Division werden morgen nur die bescheidene Zahl der hiesigen Depotruppen seinen Sarg begleiten.

Das war gestern noch eine Vorbereitung, ein Laufen und ein Treiben in den Kasernen und auf

den Straßen, bis die 4000 Mann, welche heute von hier ausmarschiren, sich noch mit allem Nothigen auf Marsch und Manöver versehen hatten. Schon in der Frühe marschirten 2 Ulmer Regimenter hier durch, welche in und um Großbottwar Quartiere bezogen, und heute Abend wird wohl von hier bis gegen Heilbronn und Weinsberg hin kaum ein Ort ohne Einquartierung seyn.

— Mainhardt, 7. Sept. Die bevorstehenden Kriegsbübungen in unserer Gegend, und daß ein Lager in der Nähe unseres Orts aufgeschlagen werden solle, verursacht ein reges Leben.

Handwerksleute verschiedener Gewerbe haben vollauf zu thun, wie Zimmerleute, Steinhauer und Maurer, Ipser, Schreiner, Glaser, Sattler und Nähterinnen, welche zum Theil eine gute Einnahme haben, so soll in einigen Tagen ein Steinguthändler gegen 60 fl. eingenommen haben, alles dahin zielend, um es unseren Gästen auf dem Walde wohnlich und angenehm zu machen. Auch für Fremde, welche das Lager besuchen, wird es an Speisen und Getränken nicht fehlen, und hat sich unter andern ein Wirth dahier allein mit 30 Eimer Wein versehen. Möge die Witterung uns günstig seyn, damit das Lager bezogen werden könne, was in hiesiger Gegend etwas ganz Neues wäre.

Bachnang. Naturalienpreise vom 9. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	6	7	41	7	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	30	7	40	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 3807 fl. 15 fr.

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck 6 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	—	—	15	7
" Dinkel . . .	8	—	—	—	5	48
" Weizen . . .	—	—	16	18	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	11	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	—	—	—	6	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Karbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

No. 74 Dienstag den 15. September 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Aufforderung.

Anna Maria, geb. Jordan von Bachnang, welche von ihrem zweiten Ehemann, Eberhardt Gottlieb Sorg von da, im Jahr 1836 wegen bösslicher Verlassung geschieden wurde, ist am 9. Mai d. J. mit Tod abgegangen, und nun deren Verlassenschaftstheilung zu fertigen.

Da Gottlieb Sorg im Jahr 1833 nach Amerika gewandert und seit 1835 von dessen Aufenthaltsort nichts bekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an die Verlassenschaft seiner geschiedenen Ehefrau binnen 90 Tagen,

vom Tag der öffentlichen Bekanntmachung an, bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls die Jordan'sche Verlassenschaft an die bekannten Intestaterben wird ausgefolgt werden.

Den 3. September 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang. Entmündigung.

Der ledige Georg Kienzle, Sohn des Bauers Matthäus Kienzle von Oberschönthal, wurde wegen Geisteschwäche durch Gerichtsbeschluss vom 9. d. M. entmündigt, und ihm in der Person des Gemeinderaths Häußermann in Oberschönthal ein Pfleger bestellt.

Dies wird unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß z. Kienzle nur mit Einwilligung seines Pflegers Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann.

Den 11. September 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang. Markt-Verlegung.

Eingetretener Hindernisse wegen muß der auf den 15. d. Mts. bestimmte Vieh- und Krämermarkt auf spätere Zeit verlegt werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 6. September 1857.

Gemeinderath.
Vorstand: Schmückle.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt.

Wald-Verkauf.

Die auf der Markung Murrhardt gelegene 47/8 Morgen 45 Ruthen große Staatswald-Parzelle Hofbergle kommt am Mittwoch den 30. d. Mts. Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Murrhardt in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Reichenberg, den 14. September 1857.
Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Großaspach, Gerichtsbezirks Bachnang.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Vermögens-Separation zwischen

dem entmündigten Jakob Fischer, Mich. S., Bürger und Bauer von hier, gegenwärtig im Zuchtthaus zu Gotteszell, und seiner nach Amerika reisenden Ehefrau Anna Maria, geborene Trefz, mit Sicherheit vornehmen zu können, haben sämtliche Gläubiger ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der Theilungsbehörde anzumelden und zu erweisen, andernfalls können sie bei der zu fertigenden Schulden-Verweisung nicht beachtet werden.

Den 7. September 1857.
Königl. Gerichtsnotariat.
Winter.

**Fornsbach.
Gläubiger = Aufruf.**

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem verstorbenen Johann Jakob Wahl von Köchersberg oberamtsgerichtlich beauftragt; es ergeht daher an alle unbekanntem Gläubiger desselben hiemit die Aufforderung,

binnen 20 Tagen

ihre Forderungen beim Notariat geltend zu machen und zu erweisen, indem sie sonst bei Verweisung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Den 3. September 1857.
Königl. Amtsnotariat Murrhardt
und

Gemeinderath Fornsbach.

vd. Amtsnotar Häcker.

Neufürstehütte, D.-M. Bäcknang.

Lehrstelle = Gesuch.

Für einen 15jährigen jungen Menschen, der das **Schneiderhandwerk** erlernen sollte, wird ein tüchtiger, empfehlungswerther Lehrmeister gesucht mit dem Bemerkten, daß ein entsprechendes Lehrgeld bezahlt werden kann.

Gefälligen Anträgen sieht entgegen
das gemeinschaftliche Amt.
Pfarr-Verweser Schultheiß
Auer. Reicheneker.

Privat = Anzeigen.

Neuschöndthal bei Bäcknang.

Mahlknecht = Gesuch.

Zwei tüchtige Mahlknechte finden in hiesiger Mühle gute Plätze.

Programm

zu dem
am Montag den 21. September d. J. zu
Murrhardt
abzuhaltenden landwirthschaftlichen Feste.

Die ausgesetzten Preise sind aus Nr. 65 d. Bl. ersichtlich. Jeder Bewerber um einen Preis in der Rindvieh- und Pferdezeit hat ein Zeugniß des Schultheißenamts darüber mitzubringen, daß er oder sein im Bezirk wohnender Besitz-Vorsaher wenigstens ein Jahr im Besitz desjenigen Stückes ist, für welches er den Preis wünscht. Diese Zeugnisse dürfen weder den Viehwärtern, noch den Preisrichtern abgegeben werden, sondern die Eigentümer des Viehs haben solche bei sich zu behalten und nur dem Vereins-Vorstand auf Verlangen zu verabfolgen.

Der Ausschuss des landwirthschaftl. Vereins und die Preisrichter versammeln sich Morgens um 7 1/2 Uhr auf dem Rathhause zu Murrhardt und begeben sich von dort mit den bürgerlichen Collegien von Murrhardt in die Kirche, um dem um 8 Uhr stattfindenden Gottesdienste anzuwohnen, wozu auch alle Teilnehmer an dem landwirthschaftlichen Feste hiedurch eingeladen werden; denn es ist des Landwirths erste Pflicht, dem Herrn für den gespendeten reichen Segen seinen Dank darzubringen. Nach dem Gottesdienste zieht der Ausschuss und das Preisgericht mit den bürgerlichen Collegien auf den Festplatz, wohin das zur Preismusterung bestimmte Vieh zu bringen ist und zwar

Vormittags 8 Uhr.

Vieh, welches erst nach 10 Uhr ankommt, wird nicht mehr eingelassen, und daher mit Preisen auch nicht mehr berücksichtigt.

An den Eingängen zum Festplatz und in den für jede Thiergattung bestimmten, mit Tafeln und Aufschrift versehenen Abtheilungen des Festplatzes sind Wärter aufgestellt, welche das Vieh in die bestimmte Abtheilung führen, demselben eine Nummertafel nach der Zeit der Ankunft umhängen, es nach der Nummer stellen und an die Planken binden. Die Farren sind gut zu fesseln. Die Aufsicht auf dem Festplatz wird von den dazu aufgestellten Festordnern geführt, welchen willige Folge zu leisten ist.

Auf dem Festplatze sind die zu Preisen bestimmten Geräthschaften ausgestellt.

Von den Dienstboten, welche sich um Preise beworben haben, sind nur diejenigen zum Erscheinen genöthigt, welche hiezu noch besonders vorgeladen werden, allen übrigen Preisbewerbern bleibt es dabei unbenommen, ob sie auf eigene Kosten und ohne Hoffnung auf einen Preis an dem Feste Antheil nehmen wollen.

Die Wettpflüger haben sich spätestens

B a c k n a n g.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir ein großer, schwarzer **Pommer** mit rothen Füßen zugelaufen; derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abgeholt werden.



A. M u n z.

B a c k n a n g. Ueber das **Manöver** sind bei mir folgende Weine zu haben:

- Bordeaux,**
- Affenthaler,**
- Clevner,**
- Niernsteiner,**
- Laubenheimer,**
- Nießling, 1846er** aus den Kellern des Grafen v. Meiperg,
- Nießling, 1856er** Mundelsheimer aus dem Königl. Hofkeller,
- Nießling, 1855er** Heilbronner.

Mouftrende Weine:

- Berzenay,**
- Eplinger.**

Den 14. September 1857.

R ö h l e z. Schwanen.

S u l z b a c h.

Güter- und Fabrik-Verkauf.

Nachdem ich meine Mahl- und Sägmühle verkauft habe, biete ich meine sämtliche übrige Liegenschaft, bestehend in: ungefähr

- 3 1/2 Brtl. Gärten,
 - 6 Mrg. 2 " Acker und Markung
 - 9 " " Wiesen. Sulzbach
 - 6 1/2 Mrg. Wald auf Bartenbacher und
 - 1 " 1 Brtl. Weinberg auf der Markung Zell sammt dem Ertrag
- aus freier Hand hiemit zum Verkauf an und wird der 1. Aufstreich am

Samstag den 19. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in Sulzbach vorgenommen werden

Am gleichen Tage, von Morgens 8 Uhr an, wird in meinem Hause eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken gehalten, wobei ich besonders auf 3 Pferde, angekauft zu 72 fl., 3 Pferdegeschirre und 1 Blockwagen aufmerksam mache, welche ich jeden Tag abgebe.

Den 14. September 1857.

Katharine W a h l.

Vormittags 9 Uhr bei dem Vereins-Vorstande auf dem Festplatze zu melden, und in anständiger Kleidung zu erscheinen; das Wettpflügen beginnt um 9 1/2 und wird hiezu nur der Flander-Pflug verwendet.

Die Festtheilnehmer erhalten rosenrothe, der Ausschuss des Vereins und die Preisrichter weiße Festbänder.

Es ist erwünscht, wenn sich Pferdebesitzer beritten finden, und sie hätten sich bei dem für sie aufgestellten Festordner, Schultheiß Schlienz von Althütte, zu melden.

Sobald das Preisgericht seine Geschäfte beendigt hat, werden denjenigen Thieren, welche nicht als preiswürdig erfunden wurden, die Nummern von den Viehwärtern abgenommen; ehe dieses geschieht, darf kein Thier vom Platze abgeführt werden. Das preiswürdig erfundene Vieh behält die Nummern und wird bekrängt.

Die Preise werden auf dem Festplatze von der Tribüne aus durch den Vorstand ausgetheilt, bei Abgabe der Viehpreise muß das betreffende Stück Vieh vorgeführt werden.

Wenn die Eigentümer die Preise in Empfang genommen haben, werden auch den mit Preisen bedachten Thieren die Nummern abgenommen. Nach der Preisvertheilung setzt sich der Festzug in das Gasthaus zum Stern in Bewegung, wo ein einfaches Mittagmahl eigenommen wird, zu welchem jeder Festtheilnehmer hiedurch eingeladen wird. Zu dem Feste ist Jedermann, besonders aber die Mitglieder des Vereins, freundlich eingeladen.

Die Einwohner von Murrhardt werden ersucht, wenigstens in den Straßen, welche der Festzug berührt, ihre Wohnungen einfach zu verzieren.

Bäcknang, den 10. September 1857.
Der Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtmann Hörner.

B a c k n a n g.

Geld = Dffert.

Gegen billige Verzinsung können 800 bis 1000 fl. ausgeliehen werden.

Von wem, sagt

die Redaction.

D y p e t w e i l e r.

Geld = Anerbieten.

Bei der evangelischen Stiftungspflege dahier liegen 300 fl. zum Ausleihen bereit.

R u d e r s b e r g.

Zu verkaufen.

Einen eleganten einspännigen **Char à banc** hat billig zu verkaufen
Kronenwirth M o c h e l.

C h e r s b e r g.

Der Unterzeichnete verkauft **100 Simri Tafelobst**, nämlich:
80 Simri rothe Vietigheimer und 20 " Goldreinetten.
Robert Bucher.

B a c k n a n g.

Fahrniß = Verkauf.

Gottlieb Körner in der Walf hält den **21. Dieß** eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung, wobei vorkommt:



Messing, Zinn, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und sonst allerlei Hausrath, ein Webstuhl mit Geschirr, wozu man die Liebhaber einladet.

B a c k n a n g.

Rechten Kirschegeist und Frucht = Branntwein

empfehlen

G. Kunberger.

Abele von Romans.

Frei nach dem Französischen von P. Weltheim.

(Fortsetzung.)

"Sie sehen nun", sagte er zu Abele, als sie ruhiger wurde, "der Irrsinn Ihres Vaters droht doppelt sein Leben. Es bringt ihn diese immerwährende geistige Aufregung an den Rand des Grabes; kommen aber die Drohungen, die er gegen den König ausstößt, zu fremden Ohren, so ist es leicht möglich, daß er auf dem Schaffote endet."

"Auf dem Schaffote, wegen Drohungen, die er im Wahnsinne ausspricht? . . ."

"War Damiens nicht auch ein Wahnsinniger, und starb er nicht vor 3 Jahren unter den Martern seiner Henker?" . . .

"Mein Gott! woran erinnern Sie mich?" . . .

"Nun denn," rief Cavanhac, "fassen Sie einen edlen Entschluß, einen Entschluß, durch den Sie Ihr ganzes bisheriges Leben sühnen, einen Entschluß, welcher allein noch die Hoffnung einer Rettung Ihres Vaters zuläßt! — Ihr Vater will den König tödten, weil der König ihm seine Tochter stahl! . . . Wohl! möge seine Tochter zu ihm zurückkehren, möge sie den König für immer verlassen! Der arme Greis wird sich dann wieder glücklich fühlen, und das Glück heilt alle Wunden, die das Unglück schlug!" . . .

"Ja," rief Abele, "von ihren besseren Gefühlen beherrscht; ja mein ganzes künftiges Leben sey

von nun an meinem Vater geweiht! . . . Ich will ihn mit aller Sorgfalt, mit aller Zärtlichkeit pflegen, deren die Liebe eines reumüthigen Kindes fähig ist; er soll in mir die Demuth einer Magd und die Hingebung einer treuen Tochter finden! . . . Und nicht wahr, mein Freund, wenn er seine Abele wieder um sich sieht, so wird er sich wieder glücklich fühlen?" . . .

"Was kann ihn mehr beglücken, als die Liebe seines Kindes?" rief Cavanhac, gerührt durch die Begeisterung, mit der Abele ihre guten Vorsätze aussprach.

Bei diesen Worten erwachte in Abele plötzlich die Erinnerung an ihren Sohn.

"Aber was soll," rief sie, "dann aus meinem Kinde werden?"

"Ihr Kind?" entgegnete Cavanhac mit einer Stimme, die fast unverständlich wurde, so leise flüsterte er diese Worte, während er den kalten Schweiß von seiner Stirne trocknete. "Wollten Sie, daß Ihr Vater diesen lebendigen Beweis Ihrer Schuld, dieses lebende Merkmal seines Unglücks täglich vor Augen hat, statt um jeden Preis die Erinnerung an Ihre Schuld aus seinem Gedächtnisse zu verwischen?"

"Ich müßte mich also von meinem Kinde trennen?"

"Geben Sie es seinem Vater zurück; es dem Könige anvertrauen, ist vielleicht das sicherste Mittel, es sich zu erhalten."

"Was wollen Sie damit sagen, Capitain?"

"Hören Sie, Abele, und glauben Sie meinen Worten: Ihr Kind ist der Marquise ein Dorn im Auge. Dieses Kind, der Titel und Rang, welchen Sie für ihren Sohn beanspruchen, hat den Haß Ihrer Rivalin neu belebt und sie stant auf Rache."

"Was liegt mir daran, da mich der König liebt?"

"Sagen Sie vielmehr, daß er Sie duldet! Sie lebten bisher in einer verwegenen Sicherheit, in der Sie die Gefahren übersahen, die Sie bedrohen! . . . D glauben Sie mir, Sie haben alle Ursache, für sich selbst und mehr noch für ihr Kind zu fürchten! . . ."

"Und in dem Augenblicke, wo mein Kind in Gefahr ist, wollen Sie, daß ich es nicht mehr bewache?" rief Abele, indem sie einen Schritt gegen die Thüre machte. "Wenn ich wiederkehren soll, so verlange Niemand von mir, daß ich mich von meinem Kinde trenne," fuhr Abele mit der Energie ihrer Mutterliebe fort. "Vereiten Sie meinen Vater auf meine Rückkehr vor, die aber nur unter der Bedingung erfolgen wird, daß er einwilligt, mit mir mein Kind zu sehen!"

Und mit einer Schnelligkeit, wie nur die Furcht einer Mutter sie geben kann, eilte sie die Treppe hinab und stürzte sich in den Wagen, in welchem sie mit Cavanhac gekommen war.

Nach zwei Stunden kommt sie an dem Gitter der Eremitage an. Sie verläßt mit einem Sprunge den Wagen, . . . sie läuft in den Garten, von dem ihre kleine Villa umgeben ist, sie ruft, von einer gräßlichen Ahnung erfüllt, laut den Namen ihres Kindes. . . . Sie erkundigte sich; man sagt ihr, das Kind sey mit der Gräfin im Garten. Lüge!

Lüge! denn Abele hatte bereits kein Bosquet, keine Laube undurchsucht gelassen . . . ja es wird ihr zur traurigen, zur entsetzlichen Gewißheit, daß die Gräfin Lustrac mit dem Kinde verschwunden sey, daß das nichtswürdige Weib nur unter der Bedingung, sich für die Rache der Marquise herzugeben, ihre Freiheit wieder erlangt habe.

Abele bricht in Thränen der Verzweiflung aus. Sie zerreißt ihre Kleider, sie überläßt sich den unbedingtesten Ausbrüchen der Wuth und des Schmerzes.

Endlich kommt sie aber zur Besinnung und eilt nun ganz allein, zu Fuß, ohne ihre Toilette vorerst geordnet zu haben, in das Schloß des Königs.

4.

Ludwig XV. spielt mit der Marquise von Pompadour Schach.

Der Monarch und seine Maitresse sind von einem glänzenden Hofe umgeben. Ein Scubise, ein Richelieu, ein d'Alben, die Träger der ersten und ältesten Namen in Frankreich, beugen sich vor Jeanne Poisson, der stolzen Favorite Ludwig des Vielgeliebten.

Ludwig XV. ist blasirt. Er verfolgt ohne Aufmerksamkeit sein Spiel, seine Gedanken sind anderwärts. Es langweilt ihn die feierliche Stille, welche die Etiquette vorschreibt, und er sehnt sich als zügelloser Roué nach den Orgien, die der allerchristlichste König gleich einem Pascha in seinem Serrail feiert.

Da dringt mit einem Male aus den Vorjalen bis zu ihm das laute Geschrei Adelen's.

Die Thürsteher wichen erschreckt vor der Ungewalt des Schmerzes zurück, und wenige Augenblicke später ist Abele von Romans vor dem Könige.

Selbst die vorsichtigsten Höflinge vermögen bei Ihrem Anblicke einen Ausruf des Erstaunens nicht zu unterdrücken.

Wer könnte in der That die kokette Nymphe der Eremitage in dieser verzweifelten Niobe wieder erkennen? . . .

Ihre Haare waren zerrauft, der Staub der Straße bedeckte wie ein grauer Schleier ihre Kleider; aber gerade so imponirte Abele durch ihr Erscheinen und bewirkte, daß der ganze Hof schweigend der Scene harrete, die hier in Aussicht stand.

"Sire," sagte sie endlich mit einem Tone, der ein Herz von Stein erweicht haben würde, Sire, man hat uns unser Kind gestohlen!" . . .

Der König, der sich von Abele im Beiseyn seines ganzen Hofes als Vater ihres Kindes bezeichnen hörte, richtete einen niederschmetternden Blick auf die Arme, und unwillig rief er:

"Was sagen Sie mir da, Madame?"

"Ich sage," erwiderte Abele, die ruhig den Blick des Königs aushielt, "daß unser Kind gestohlen wurde!" . . .

Ludwig XV. erblaste, nicht aber als Vater, dem man ein Unglück mittheilt, sondern in der peinlichen Verlegenheit eines Sünders, der seine Schuld vor aller Welt enthüllt sieht.

"Mir scheint, Madame, daß hier der Ort nicht ist," erwiderte der König, "Ihre sonderbare Klage zu erörtern. . . . Ich will später . . ."

"Nein, Sire, nein! Gerade hier und zwar so gleich," unterbrach ihn Abele, "denn Sie sind der Rächer, und dort," fuhr sie fort, indem sie auf die Marquise deutete, "dort ist die Schuldige."

"Erlauben Sie, daß ich mich auf so lange entferne, Sire," sagte die Marquise, "bis es Euer Majestät belieben wird, dieser ungeeigneten Scene eine Ende zu machen."

Und sich tief vor dem Könige verbeugend, verließ sie den Salon, nicht ohne vorher noch einen boshaften Blick auf Abele geworfen zu haben, da sie wußte, daß es nun mit dem Könige und ihrer Nebenbuhlerin zum Bruche kommen, daß somit ihre Rache endlich in Erfüllung gehen werde.

Der König nahm Frau von Romans bei der Hand und führte sie in eine Fensternische.

Obwohl er nichts von dieser Entführung des Kindes wußte, errieth er doch schnell, daß die Marquise hier ihre Hand im Spiele habe. Sie war es ja, die sich bisher die meiste Mühe gegeben hatte, seine Anerkennung des Kindes zu verhindern, und in deren erbittertem Kampfe gegen Abele er sich stets zu schwach fühlte, Letztere zu vertheidigen.

Feig, wie alle verweichlichten Naturen, beschloß er, auch in diesem Falle auf die Seite der Stärkeren, nämlich auf die Seite der Marquise zu treten.

Statt Abele zu trösten, brach er daher in Vorwürfen gegen sie aus. (Fortf. folgt.)

Tages = Ereignisse.

— Eine wichtige Nachricht kommt aus Schweden. König Oskar ist so krank, daß er die Regierung nicht fortführen kann. Die telegraphischen Depeschen aus Gothenburg sagen etwas dunkel: "Die Professoren Hus und Malmsten haben erklärt, daß die Gesundheit des Königs es ihm nicht gestattet, noch in 12 Monaten sich mit den Regierungsgeschäften befassen zu können. Der König überläßt es den Ständen, die Maßregeln zu treffen, welche sie am nützlichsten finden, wogegen von Sr. Majestät kein Hinderniß entgegensteht." — Eine andere Nachricht sagt: Der Kronprinz wird Mitregent.

— Manchem schon ist ein größerer, Keinem aber ein schönerer Fackelzug gebracht worden, als dem Kaiser von Oesterreich in Erlau in Ungarn. Die 600 schönsten Mädchen und jungen Frauen der Stadt und Umgegend in ihrer prächtigen Nationaltracht trugen die Fackeln und hatten reichlich dafür gesorgt, daß sie im schönsten Lichte erschienen; denn das Schloß und der Hof waren taghell erleuchtet.

— Wien, 5. Sept. Bei der vorgestern in Mistolcz erfolgten Ankunft des Kaisers stürzte der ihn begleitende Oberstlieutenant Graf Szirma, während der Begrüßung des Bürgermeisters an der städtischen Grenze, todt vom Pferde. Der Kaiser eilte, tief bestürzt über den Verlust dieses bewährten Dieners, nach den Vorstellungen und Bestätigungen der Aemter sogleich nach Besenbö, um der Familie wegen des herben Verlustes Trost zuzusprechen. (F.S.)

— Wien, 7. Sept. Einem heute hier verbreiteten Gerüchte zu Folge soll unser Kaiser ebenfalls der Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Frankreich und Rußland in Stuttgart beizuwohnen eingeladen worden seyn. (K. Z.)

— Wien, 10. Sept. Nach einer Mittheilung der „Desterr. Ztg.“ soll die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Kaiser in Stuttgart, nach dem Ausdruck eines hochgestellten und vollständig eingeweihten Staatsmannes, „seiner Regierung Besorgnisse einflößen; sie soll vielmehr die durch den orientalischen Krieg getrübtet Eintracht aller Großmächte herstellen und zwischen den Monarchen Europas eine aufrichtige Aussöhnung und dauernde Freundschaft begründen.“

Als in Miskolcz der Kaiser zum Besuche des neuerbauten Theaters daselbst eingeladen wurde, lehnte er den Besuch mit den Worten ab: daß er an dem Tage, wo einer der treuesten Unterthanen, der Graf Stephan v. Szirmay, seinen Geist ausgehaucht, das Theater zu besuchen nicht in der Lage sey.

— Ein englischer Dampfer hat 157 Flüchtlinge aus Indien nach London gebracht. Unter ihnen ist eine junge Dame, Namens Stallard, die dem fürchterlichen Gemetzel in Mirat entkam und über einen reisenden Strom schwimmen mußte, und ein amerikanischer Missionär, Mr. Hay mit Frau und Kindern mit knapper Noth dem gräßlichsten Tode entkommen. Alle Passagiere aus Calcutta meinen, Delhi werde bald fallen; dagegen werde die Flucht von Tausenden von Rebellen den Brand der Empörung über andere Theile Indiens verbreiten.

— Zu ihrer Zeit haben die Engländer schöne Summen für die Ueberschwemmten in Südfrankreich gesammelt; Kaiser Napoleon und seine Garben nahmen Genugthuung, indem der Kaiser für die englischen Opfer des indischen Aufstandes 1000 Pf. St. und seine Garben 400 Pf. einsandten.

— Mit dem berühmten Credit-Mobilier in Paris, dem Großvater zahlreicher Kinder und Enkel in ganz Europa, geht's den Krebsgang, freilich erst, nachdem seine Gründer meist Credit-Mobilienäre geworden sind. Ein Gründer Thurnyssen ist bankrott, ein Anderer Pereire Hypochonder bis zum Tiefstn, und die meisten Direktoren haben abgedankt.

— Das eiserne Doppelstandbild Göthes und Schillers oder Schillers und Göthes in Weimar, Beide auf einem Fundamente und enger Gemeinschaft und mit einem Lorbeer bekränzt, ist die beste Beendigung des alten, thörichten Streites, ob Schiller oder Göthe größer sey. In dem schönen und großen Augenblicke, da plötzlich die Decke fiel und beide hohe Gestalten dem Auge Aller enthüllte, hat sicher Keiner die Beiden prüfend darauf gemessen, sondern eher des Göthe'schen Kraftwortes gedacht: was streitet ihr euch; freut euch, daß ihr zwei solche Kerle habt! — Das Doppelstandbild ist die Verkörperung jenes Wortes und deutscher Freude und deutschen Stolzes. — Auch Carl August's Lorbeer zerpfückt ihr eher, wenn ihr euch, wie in

bester Absicht geschehen, abmühet, herauszubekommen, ob mehr Antheil an den Lorbeer dem geistvollen Manne, dem Freunde und Schützer der größten Geister, oder dem Staatsmanne oder dem deutschen und kräftigen Patrioten gehöre. In den Geistern und Herzen des Volkes lebt er fort als ganzer Mann und ganzer Fürst.

— Die Stadt Weimar hat sich die Ehre gegeben, die Schöpfer und Vollender der Göthe-, Schillers-, Herder- und Wieland-Statuen, die Bildhauer und Erzgießer Rietschel, Schaller, Gasser und v. Miller zu Ehrenbürgern zu ernennen. — Die Universität Jena hat Rietschel den Doctorhut der Philosophie aufgesetzt.

— Den beiden Enkeln Göthes, sowie dem Enkel und dem Schwiegersohne Schillers (Hrn. v. Gleichen-Rufswurm) und dem Sohne Wielands hat der Großherzog von Weimar das Ritterkreuz 1. Klasse des Falkenordens verliehen.

— In Brandhub in Bayern hat der Schmied einen 16jährigen Burschen, der im Vorübergehen einen Apfel vom Baume brach, mit der Kugel mitten durch den Kopf geschossen. Dann legte er sich nieder zum Schlafen.

— Mit der Hopfenernte ist hie und da auch schon begonnen worden und soweit die Nachrichten reichen, fällt sie allenthalben ergiebig aus. Nur an einzelnen Ranken hat sich der sogenannte Fuchs in diesem Jahr gezeigt.

— Frankenthal, 8. Sept. Die Kartoffelausfuhr von hier nach dem Niederrhein und Holland, welche in sonstigen Jahren unsern Canal belebte, hat bis jetzt kaum mehr als ein unbedeutendes Lebenszeichen von sich gegeben und scheint die Nachrichten zu bestätigen, daß dieses Product in jenen Gegenden einen außerordentlich reichen Ertrag liefert habe. (W. Z.)

— In Lachaufonds in der Schweiz konnte 6 Wochen lang keine Hausfrau ein Scheuers- und Waschfest halten; denn es gab kaum Wasser zum Trinken und der Herr Bürgermeister hielt, was da war, unter strengem Verschluss. Das war eine Freude, als es 3 Tage lang hintereinander vom Himmel goss und der Polizeidiener mit der Schelle durch die Straßen schritt, mit lauter Stimme rufend: das Wasser ist frei, frei!

— Stuttgart, 12. Sept. Se. Maj. der König, Höchstwelcher von den beiden ersten Manövertagen Morgens per Extrazug nach Heilbronn abgereist war und sich von da auf den Manöverplatz begeben hatte, ist jedes Mal bald nach Mittag wieder hieher zurückgekehrt. Wie man hört, wird heute Se. Maj. hier bleiben.

— Vom Schauplatz der Kriegsbewegungen. Fröhlich und wohlgemuth zogen am Donnerstag den 10. früh die dem Hauptquartier beigegebenen Truppen von Heilbronn ab, unter Sang und Klang begaben sie sich auf den Marsch, begleitet und gefolgt von einer großen Menschenmenge, welche mit Sicherheit hoffte, einem militärischen Schauspiel beizuwohnen zu können, wie Heilbronn schon seit den vierziger Jahren es nicht mehr gesehen. Alle die

Höhen, von denen aus sich eine gute Aussicht auf den Rappenhof darbot, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Andere zogen es vor, sich den Truppen selbst anzuschließen und diese hatten den besseren Theil erwählt. Es scheint nämlich eine theilweise Umänderung des Kriegsplanes eingetreten zu seyn. Der Rappenhof war in keiner Weise der Mittelpunkt einer militärischen Operation. Es war vielmehr Lehrensteinsfeld, in welchem eine große und lebendige operative Action stattfand. Lehrensteinsfeld war von dem Corps des Gen.-L. v. Baumbach besetzt; dasselbe sollte von dem Corps des Herrn Grafen Wilhelm von Württemberg erlaucht angegriffen und geworfen werden. Der Angriff begann kurz vor 9 Uhr, nachdem Se. Maj. der König auf dem Kampfsplatze erschienen war. Die Suite Sr. Majestät war eine überaus glänzende; außer Sr. E. Hoh. dem Prinzen Friedrich, außer den Generaladjutanten, Sr. Exc. dem Frhrn. v. Taubenheim, einer großen Anzahl Ordnonanzoffizieren, waren auch mehrere badiſche, preußische, eidgenössische und bayerische u. Offiziere anwesend; so daß auch ohne die zahlreiche Feldjäger-, Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie-Ordnonanzen, das Gefolge eine große Zahl erreichte. Die Einnahme des Dorfes Lehrensteinsfeld bildete die erste Scene des eröffneten Feldzuges. Der Straßenkampf war hauptsächlich der Infanterie überlassen, während die Artillerie bemüht war, das Feld außerhalb des Dorfes rein zu fegen. Es war das übrigens nur ein Theil des ganzen Kampfes, die Cavallerie blieb außerhalb des Gefechtes und die Infanteriecolonnen breiteten sich über das ganze Thal aus, da der auf den gegenüber liegenden Höhen postirte und im Rückzug begriffene Feind (Baumbach'sches Corps) um jeden Preis eine allzugroße Annäherung seines Gegners verhindern wollte. Als einmal Lehrensteinsfeld eingenommen war, begannen alle jene tactischen Kunstgriffe, welche ein Feldherr anwendet, um seinen Gegner zu täuschen. Die Corps waren anscheinend alle zerstreut ohne inneren Zusammenhang; da stand ein kleiner Trupp Infanterie, dort einer, da kamen zwei Geschütze mit Munitionswagen, hinter ihnen einige Schwadronen Cavallerie zur Bedeckung. Ein eigentlicher Zusammenstoß, das Engagement der beiden feindlichen Corps wurde fast nur durch die gegenseitigen Plänklerketten klar, die in fast ununterbrochenem Feuer standen. So gieng es von Lehrensteinsfeld über Berg und Thal, über Straße und Graben bis in die Nähe von Löwenstein oder noch weiter bis zum Breitenauer Hof. Hier scheidet die Straße das Thal in zwei Hälften, auf der linken Seite stand das Baumbach'sche Corps, auf der rechten das des Grafen Wilhelm, Erl. Auf der Straße folgten Se. Maj. der König mit der großen Suite, während die ganze Streitkraft des Grafen Wilhelm sich auf der sanft ansteigenden Anhöhe entsalzte. In prächtigen Linien stand im Vordertreffen die Infanterie, dann folgte die Reiterei und gleichsam das Ganze in einem Halbkreis einschließend, feuerte die Artillerie über die Köpfe der vor ihr liegenden Infanterie und Cavallerie weg, hinüber auf die Höhe jenseits der Straße, wo auf dem

Gipfel der Anhöhe die Artillerie des Baumbach'schen Corps, in einer Linie aufgestellt, keinen Schuß beantwortet ließ. Diese Action und die bei Lehrensteinsfeld waren auch dem Laien verständlich; sonst gab es nur wenig Momente, in denen es dem Laien in der Kriegskunst möglich wurde, den Bewegungen mit wirklichem Verständniß zu folgen. Die Cavallerie nahm so zu sagen, gar keinen activen Antheil an den Gefechten. Infanterie und Artillerie waren ausschließlich engagirt, während jene bloß die stumme Staffage zu dem bisweilen allerdings prächtig schönen und malerischen Schauspiel bildeten. Obgleich die Truppen größtentheils seit Morgens 5 Uhr auf den Beinen waren, so waren sie doch voller Lebendigkeit und Munterkeit, und kaum hatten sie nach der „Vergatterung“ (Aufhören des Gefechtes) eine kurze Rast genossen, so war wieder Gefang und Scherz von allen Seiten zu hören.

— Vom Schauplatz der Kriegsbewegungen. Als das Gefecht im Weinsberger Thale beendet war, bezogen die Truppen wieder ihre Cantonirungen. Affaltrach und Eschenau waren unter anderem stark besetzt. Als Ihr Correspondent des andern Morgens früh durch jene Districten kam, erhielt er die Mittheilung, daß in der Nacht ein starkes Vorpöstengefecht statt gehabt. Die ausgelöschten Wachfeuer dampften noch und aus dem Umfang des Bivouac ließ sich schließen, daß der Posten von bedeutender Stärke gewesen. Es ist hier zu bemerken, daß der Vorpöstdienst mit aller Strenge, mit all jener Genauigkeit und Vorsicht, welche Wissenschaft und Erfahrung in die Hand geben, gegeben wird. Stunden civilisirte Engländer und blutdürstige Hindus einander gegenüber, die Vorsichtsmaßregeln könnten nicht ängstlicher beobachtet werden. Soll die Kriegsbewegung einen ersprießlichen Nutzen für Commandirende und Untergebene haben, so muß es ein deutliches Bild des wirklichen Krieges seyn. Daher jene anscheinend unnöthige Präzisen des Dienstes.

Von Eschenau gelangte Ihr Corr. kaum auf die Höhe, welche das Thal der Bretschach einschließt, so ließ sich auch schon Kanonendonner vernehmen, jedoch aus weiter Ferne. Da große Truppenmassen des Rheincorps in der Nähe waren, so ließ sich jener Kanonendonner als ein Gefecht der Nachhut erklären; es war jedoch der linke Flügel des Rheincorps, der zwischen Schwabach und Hölzern mit dem rechten Flügel des Maincorps angebunden hatte. Es galt dort einen festen Uebergang über die Bretschach dem Rheincorps streitig zu machen: es war überhaupt die Einleitung zum zweiten Schlagtag. Da das Groß der beiden Armeecorps sich in der Nähe von Walzbach gegenüber stand, so war der Standpunkt in der Nähe von diesem Dorfe der beste und Ihr Corr. faßte dort Posto, und zwar auf dem linken Flügel des Maincorps. Den ganzen Tag bildeten die festen Uebergänge über die Bretschach den Janfapel, und da sich die besten Brücken am Eingange der Dörfer Brezfeld und Bisfeld befanden, so war auch der Kampf in und um diesen ein höchst erbitterter.

Hier sah man wieder jenes schöne Infanterie-

manöver, das Feuer im Engweg; hier mußte ein ganzes Cavallerie-Regiment, um nicht gänzlich abgesehritten zu werden, unter dem Rottensfeuer eines Bataillons im Galopp defiliren; hier wurde ein Geschütz auf der Straße vorgeschoben, das 15 bis 20 Schuß auf 60 — 300 Schritte in die vollen Infanteriecolonnen feuerte u. s. f. Doch der Tag ist eines genaueren Berichtes werth und den behalte ich mir auf morgen vor.

Schließlich sey nur noch bemerkt, daß man vielfältig die Wahrnehmung machen konnte, daß sehr viele Landleute, nicht bloß aus der nächsten Umgegend, sondern von einer Entfernung von 3 und mehr Stunden, das Manöver einzug und allein deswegen besucht haben, um ihren geliebten König zu sehen. (S. I.)

— Stuttgart. Die hiesigen Bankhäuser, Königl. Hofbank und Dörtenbach & Comp., haben mit der Züricher Bank ein Anlehen für die schweizerische Nordostbahn negociirt. Dasselbe wird im Betrage von 6—10 Millionen Franken 5 pCt., 10 Jahre unaufkündbar, al pari, abgeschlossen und gibt von der Regsamkeit unserer Bankhäuser einen wiederholten Beweis.

Baßnang. Vorzügliches Augsburger Lagerbier

über die Dauer des Manövers empfiehlt

A. Wölfling z. Engel.

Baßnang. Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei dem **Schuhmacher-Gewerbe** wird am Samstag den 26. Septbr. d. J. vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich längstens am

Mittwoch den 23. Septbr., mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunftmeister Stelzer dahier zu melden. Den 14. September 1857. Obmann Krauth.

Baßnang. Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei dem Gewerbe der **Maurer, Töpfer und Steinhauer** wird am

Samstag den 26. Septbr. d. J. vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich längstens am Mittwoch den 23. Septbr.,

mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunftmeister Friedrich Mößner dahier zu melden.

Den 14. September 1857. Obmann Krauth.

Baßnang. Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei dem vereinigten Gewerbe der **Noth- und Weißgerber** wird am

Samstag den 26. Septbr. 1857 vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich längstens am

Mittwoch den 23. Septbr., mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunftmeister Jakob Breuninger zu melden. Den 14. September 1857. Obmann Krauth.

Baßnang. Loose von der Viehlotterie in Ellwangen

à 30 fr. bei Carl Weismann.

Baßnang. [Brod-Taxe.]
8 Pfund weißes Kernbrod 28 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Sobste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	15	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	10	6	56	6	29
" Haber . . .	8	48	7	4	6	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	12	1	8	1	4
" Roggen . . .	2	—	1	52	—	—
" Gemischt . .	1	36	—	—	—	—
" Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen .	1	52	1	44	—	—
" Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 12. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Sobste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	12	16	5	15	38
" Dinkel . . .	7	36	7	4	5	24
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	48	11	30	11	15
" Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	—	7	21	6	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Karbach, Walblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

Nro. 75. Freitag den 18. September 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baßnang.

Entmündigung.

Der ledige Georg Kienzle, Sohn des Bauers Matthäus Kienzle von Oberschönthal, wurde wegen Geisteschwäche durch Gerichtsbeschluss vom 9. d. M. entmündigt, und ihm in der Person des Gemeinderaths Häußermann von Oberschönthal ein Pfleger bestellt.

Dies wird unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß r. Kienzle nur mit Einwilligung seines Pflegers Rechtsgeschäfte tätigt abschließen kann.

Den 11. September 1857. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 25. dieß aus den Staatswaldungen:

- I. Breitenhau: 8 Rftr. buchene Scheiter und Prügel, 230 Stück dto. Wellen.
- II. Schürhau: 4 Rftr. buchene Scheiter und Prügel, 1 Rftr. birchene und aspene dto., 1 Eschen-, 1 Birken- und 3 Erlen-Stämmchen; 200 Stück buchene Wellen.
- III. Vorderseelach: 3 eichene Stämmchen, 2 Rftr. eichene, buchene und birchene Scheiter und Prügel, 125 Stück dto. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Breitenhau beim Steinbruch im grassigen Weg; Mittags 2 Uhr in Reichenbach und um 4 Uhr im Seelach am Eichelgarten auf der Platte. Reichenberg, den 14. September 1857.

Königl. Forstamt. v. Besserer.

Privat-Anzeigen.

Baßnang.

Geld-Dffert.

Gegen billige Verzinsung können 800 bis 1000 fl. ausgeliehen werden.

Von wem, sagt die Redaction.

Baßnang. Loose von der Viehlotterie in Ellwangen

à 30 fr. bei Carl Weismann.

Sulzbach.

Güter- und Fahrniß-Verkauf.

Nachdem ich meine Mahl- und Sägmühle verkauft habe, biete ich meine sämtliche übrige Liegenschaft, bestehend in: ungefähr

- 3 1/2 Brtl. Gärten, Markung
- 6 Mrg. 2 " Aecker und Sulzbach
- 9 " " Wiesen
- 6 1/2 Mrg. Wald auf Bartenbacher und